

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Lebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Woytelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohrdorf mit Rohlmühle, Kleingießhabel, Krippen, Lichtentham, Wittendorf, Vorchdorf, Proffen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele, Bad Schandau, Zantenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 8-18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einschl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit illustrierter 15 Pf. Abz.: erscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., in Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislste. Erfüllungsort: Bad Schandau.

**Ständige Wochenbeilagen:** „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“  
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 294

Bad Schandau, Donnerstag den 17. Dezember 1936

80. Jahrgang

## Neuer Krieg bedeutet Weltrevolution

Botschafter v. Ribbentrop fordert die Verständigung der Kulturvölker

Zu Ehren des deutschen Botschafters von Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship im Grosvenor-Hotel in London unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen. Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister, Lord Londonderry, eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens nach all den Fehlschlägen der Vergangenheit völlig neue Wege beschritten werden müßten, und er schlug zu diesem Zweck die Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt vor.

In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Diese Männer müßten der Welt erklären, daß kriegerische Auseinandersetzungen ein für allemal unmöglich seien. Dann werde die Welt Gewißheit haben, daß es tatsächlich keine Krise mehr gebe.

Er habe Sowjetrußland absichtlich ausgelassen, das sich die Unterminierung all der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziele gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgen. (Beifall.) Wenn man heute in der Welt Umchau halte, könne man sich eines Gefühls der Beunruhigung nicht erwehren. Das sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß alle Nationen für eine Eventualität rüsteten, die niemand imstande sei, genau zu beschreiben. Heute erlebe die Welt ein Rüstungswettrennen, das nur ein Ergebnis haben könne. Die Staatsmänner der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde und der Friede die Welt beherrsche. Die Gefahr liege darin, daß der Friedenswille eines Tages von den kriegerischen Vorbereitungen, die heute im Gange seien, überrannt werde. Es werde die Zeit kommen, da alle Nationen stark seien, und er sei nicht imstande, für diese großen Nationen irgendein anderes Ventil zu sehen als den Krieg. Es liege an den Menschen, den Ausblick zum Kriege schnellstmöglich zu schließen und den herrlichen Ausblick zum Frieden zu öffnen.

Nach der mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede Lord Londonderrys erhob sich Botschafter v. Ribbentrop, um in einer vielfach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik zu halten.

### Botschafter von Ribbentrop

führte u. a. aus: Es ist jetzt zwei Jahre her, daß der Anglo-German Fellowship und ihre Schwesterorganisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben, die daran glauben, daß ein besseres Verstehen und gute Beziehungen zwischen unseren beiden großen Völkern zur Stabilisierung des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebensnotwendig sind.

Das Ziel dieser beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verstehen zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen. Es ist ihr Bestreben, einen engeren Kontakt zwischen den führenden Männern des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der beiden Länder zu schaffen, um eine dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden verwandten Völkern herbeizuführen.

In Wahrheit ein großes, erstrebenswertes Ziel. Nur die besten und verlässlichsten Männer in beiden Ländern sollten daran mitarbeiten. Hunderte von Engländern haben Deutschland durch Vermittlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft kennengelernt, und ich weiß, daß auch viele Deutsche durch die Vermittlung der Anglo-German Fellowship sich in England wohlfühlten haben. Erst heute erhielt ich die Mitteilung, daß ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle der Gesellschaft eine Anzahl von Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt hat. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen heute mitzuteilen, daß wir von jetzt an jedes Jahr in der Lage sein werden, vier britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen.

Nachdem ich nun die Ziele und die Ergebnisse der Arbeit dieser beiden Gesellschaften beschrieben und den

Förderern unsere Glückwünsche übermittelt habe, sollte meine Aufgabe für heute abend eigentlich getan sein. Als Politiker und Diplomat, der den Wunsch hegt, sich bei seinen englischen Freunden nicht allzu unbeliebt zu machen, sollte ich daher jetzt meine Rede abschließen. Wenn ich das nicht tue, so geschieht es aus dem Wunsche heraus, in diesem Kreise von Freunden ein oder zwei Worte über die deutsch-englischen Beziehungen der Vergangenheit zu sagen und über ihre weitere Gestaltung in der Zukunft. Ein offenes Wort ist zur Klärung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern notwendig. Es scheint mir angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerhall. Auf die Gründe für diese Ablehnung möchte ich hier nicht eingehen, und es würde auch hier zu weit führen, nach den wahren Ursachen dieser Vorklänge zu suchen. Aber eins ist sicher, und das muß ich feststellen:

### Des Führers Friedensangebote

Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den „Geist von Versailles“ kannten, blieben diese unbeantwortet. Es ist tief bedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vor allem immer wieder Frankreich vorgeschlagen wurden, nur wenig Erfolg hatten.

Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem dunklen und stürmischen bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weiblich in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte. Ich spreche von dem deutsch-englischen Flottenabkommen, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde. Dieses erste wesentliche Übereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden.

### Für eilige Leser

\* Reichsminister Kerrl, der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, empfing am Mittwoch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, zu einer längeren Unterredung. Anschließend besichtigte Generaloberst von Fritsch die Arbeitsräume der Reichsstelle für Raumordnung, um einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten dieser obersten Reichsbehörde zu gewinnen.

\* Mit 87 gegen 10 Stimmen hat der Nationalrat dem eidgenössigen Haushaltsvoranschlag für 1937 zugestimmt. Er schließt bei rund 483 Millionen Franken Einnahmen und rund 526 Millionen Franken Ausgaben mit einem Fehlbetrag von rund 42,5 Millionen Franken ab.

\* Die englische Küste, vor allem der Kanal, wurde am Dienstag erneut von einem schweren Sturm heimgesucht. Zum zweiten Male in dieser Woche mußte der Trajektverkehr zwischen Dover und Dünkirchen eingestellt werden. In den Küstengebieten wurden ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. An der schottischen Küste strandete ein Segelschiff, wobei von der drei Mann starken Besatzung zwei ertranken.

\* In der Provinz Schensi ist es, wie Neuter aus Nanjing meldet, zu ersten schweren Gefechten zwischen Truppen der Zentralregierung und den Mauterern gekommen. — Der Direktor der Bank von China, Song, ein Bruder der Frau Tschiangkai-schek, soll in Schanghai angekündigt haben, nach Nanjing reisen zu wollen. Von dort aus wolle er nach Sianfu weiterfahren, um einen neuen Vermittlungsversuch zu unternehmen.

\* Infolge einer durch Vorkriegsbrüche hervorgerufenen Ueberfüllung erfolgt im Bergwerksgebiet des Staates Minas Geracs die Goldmühle Passagen in der Nähe der Stadt Ouro Preto. Sechzehn Bergarbeiter ertranken. Bisher konnten nur zwei Leiden geborgen werden.

### Weltfeind Bolschewismus

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerzt hatte, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr störender Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern mußten. Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder nach seiner Fassung selig werden soll.

Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Ueberlieferungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein.

Diese Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Seuche, sobald sie auftritt, fertig zu werden. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsche Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen möge. Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur. Sobald die unterirdischen Mächte der Zerstörung lahmgelegt sind, werden bestehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern, die im Vergleich zu der allgemeinen Bedrohung durch die Weltrevolution als Familienstreitigkeiten angesehen werden können, ohne allzu große Schwierigkeiten beizulegen sein. Dann wäre es möglich, zu grundsätzlichen Vereinbarungen zu gelangen, die wiederum für die wirtschaftliche Wiederbelebung eine unerläßliche Voraussetzung schaffen würden, nämlich das Vertrauen.

### Das Kapital des deutschen Volkes

Doktrinaire Streitigkeiten können ein Volk nicht ernähren. Ein Volk braucht Brot, Kleidung und ein warmes Zimmer. Das alles kann ein Volk nur haben, wenn sein Land in der Lage ist, dies aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Viele Länder dieser Welt sind in der glücklichen Lage, daß sie alles besitzen, was sie brauchen. Deutschland, dem die meisten Rohstoffe der Welt fehlen, das kein Gold, keine Kolonien, keine Werte im Auslande besitzt und im übrigen auf beschränktem Lebensraum angewiesen ist, kann nur auf einem Wege die Bedürfnisse seiner großen Volksmassen befriedigen, nämlich: durch seine eigene Arbeit und Energie. Das heißt mit anderen Worten, nur durch die Ausfuhr selbstgezeugter Güter. Dies bedingt aber, daß jemand bereit ist, diese Güter zu kaufen, und dies wiederum hat den Abschluß entsprechender Handelsvereinbarungen mit den anderen Völkern zur Voraussetzung.

Als jedoch in diesem Jahre bedauerlicherweise klar wurde, daß die Aussichten auf eine baldige politische Lösung nicht günstiger werden, das heißt also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen im weiten Felde lagen, stellte der Führer den Vierjahresplan auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben. Gegenüber Kritikern des Vierjahresplanes aber möchte ich feststellen, daß sie wahrscheinlich die außerordentlichen, wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht erkennen, die in einem geschlossenen Wirtschaftskörper vorhanden sind, so wie ihn Deutschland heute darstellt mit seiner starken Regierung, die das volle Vertrauen genießt und die gesamte Energie des Volkes hinter sich hat. Deutschland ist in dieser Lage, und da es seinen Einfuhr- und Ausfuhrhandel ausgleichen kann, wird es immer seine wichtigen Wirtschaftsfragen unabhängig vom Auslande lösen können, denn unter diesen Umständen kann es sich nur um Fragen innerdeutscher Organisation handeln.

### Deutschlands koloniale Ansprüche

Ich möchte heute abend nicht tiefer auf deutsche Wirtschaftsfragen eingehen. Ich habe diese nur deshalb angeschnitten, um Ihnen zu sagen, daß Deutschland diese